

Alternierende Telearbeit - ein Baustein zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie



© Karl Berger

In vielen Unternehmen und Verwaltungen ist es inzwischen Standard, dass Mitarbeitende einen Teil ihrer Arbeit im „Homeoffice“ erledigen. Diese Form der „alternierenden Telearbeit“ fördert die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Das ist der Gewinn für Arbeitnehmende.

Außerdem erhöht die Möglichkeit von zuhause aus zu arbeiten, die Attraktivität des Arbeitsplatzes, insbesondere für Menschen, die lange Fahrtzeiten zum Dienstort bewältigen müssen. In Zeiten des Fachkräftemangels ist dieses Angebot ein Wettbewerbsvorteil für Unternehmen auf der Suche nach und der Bindung von Personal.

In der in Kiel ansässigen Wissenschaftsbibliothek, dem Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW), nehmen zum Beispiel mehr als 50 Prozent der Mitarbeitenden die Möglichkeit der Telearbeit in Anspruch. Die Erfahrungen dort haben gezeigt: Die Einführung von alternierender Telearbeit in einer Verwaltung ist ein hochkomplexer Prozess. Neben Sicherheitsaspekten, datenschutzrechtlichen Notwendigkeiten, technischen Voraussetzungen und versicherungstechnischen Fragen, sind alle Beteiligten herausgefordert, sich auf eine neue Kultur des Arbeitens einzulassen. Leitungspersonen müssen stärker ziel- und ergebnisorientiert leiten. Mitarbeitende, die im Homeoffice arbeiten, benötigen ein höheres Maß

an Selbststeuerung. Leistung bemisst sich nicht länger an Anwesenheitszeiten, sondern vorrangig an Ergebnissen. Das ist eine massive Kulturveränderung. Gemeinsame Zeiten werden kostbarer, je mehr Menschen außerhalb des Dienstsitzes ihre Arbeit tun. Manche Arbeiten sind nicht als „Telearbeit“ zu leisten. Das kann Unmut unter denen erzeugen, die aufgrund betrieblicher Belange immer im Amt arbeiten müssen.

In der 2014 durchgeführten weltweiten Studie „Global Evolving Workforce“ werden Vor- und Nachteile für die Arbeit zu Hause deutlich: 21 Prozent der im Homeoffice Tätigen und in Deutschland Befragten sagen, sie bekommen mehr Schlaf, 9 Prozent fahren weniger Auto, und 36 Prozent empfinden weniger Stress. Als Belastung werden Ablenkungen beispielsweise durch Ehepartnerin und Ehepartner, Kinder, Eltern und Haustiere genannt. Für die Fitness ist das Homeoffice auch nicht unbedingt förderlich: 12 Prozent der Mitarbeitenden gaben an, dass sie weniger trainieren, und 34 Prozent essen

mehr nebenbei.

Dennoch überwiegen in Unternehmen, die sich auf den Weg gemacht haben, die positiven Stimmen. Was halten Sie als Mitarbeitende im Kirchenamt von der Idee, auch bei uns über die Einführung von alternierender Telearbeit nachzudenken? Wäre das für Sie ein Gewinn? Könnte die Renovierungs- und Bauphase nicht eine Einladung für einen „Testlauf“ sein? Schreiben Sie uns dazu gerne Ihre Gedanken.

Thomas Schollas,
Beauftragter für Geschlechtergerechtigkeit

KONTAKT:

**Beauftragte
für Geschlechtergerechtigkeit
der Nordkirche**

Thomas Schollas
Tel. 0431 9797-656

Stefanie Meins
Tel. 0431 9797-650

geschlechtergerechtigkeit@lka.nordkirche.de